

5.2.

Können archäologische Funde und Befunde über vergangene Identitäten Auskunft geben? Diese Frage knüpft an die aktuellen Debatten um die ethnische Interpretation in der Archäologie an. Eine internationale Tagung und ein Sammelband versuchte sie in einen neuen Zusammenhang zu stellen. Damit wurde ein Kernproblem der historischen Interpretation materieller Überreste und der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Geschichte und Archäologie aufgeworfen. Wie und unter welchen Bedingungen erlauben Grabungsergebnisse Rückschlüsse auf vergangene Zugehörigkeiten? Zwei Dinge sind methodisch zunächst zu unterscheiden: einerseits die Einteilung in Populationen nach modernen, objektivierbaren Kriterien (nach Typen von Funden oder Befunden in Gräbern, nach Altersgruppen, genetischen Merkmalen etc.); und andererseits bewusst ausgedrückte ethnische und soziale Identitäten, die sich Zeichen und Symbolen aller Art bedienen können.

Archäologie der Identität

Ebenso wie wir frühmittelalterliche Texte heute nicht als einfache Widerspiegelung vergangener Verhältnisse verstehen, sondern als Spuren der ständigen Bemühung um Selbstverortung und Gemeinschaftsbildung, lässt sich das für viele archäologische Funde oder Befunde sagen, etwa in der Gräberarchäologie. Freilich fällt hier die Hermeneutik der Sinnzusammenhänge schwerer als bei der Interpretation von Texten. Dennoch bewegen sich damit die Archäologie und die Geschichte in eine ähnliche Richtung. Die Aufgabe ist es heute nicht mehr, archäologisch oder historisch durch Klassifikation einheitliche Völker zu definieren. Vielmehr geht es darum, Spuren von Identifikationen und Abgrenzungen zu finden, in denen ethnische Gruppen Gestalt annehmen. Zugehörigkeiten mussten kommuniziert werden, um tatsächlich Gemeinschaften zu stiften. Texte wie materielle Überreste können Rückschlüsse darauf erlauben, welche Rolle dabei ethnische

In der Archäologie geht es nicht mehr darum, einheitliche Völker, sondern Spuren von Identifikationen und Abgrenzungen zu finden

Bindungen spielten. Die Frage dabei ist nicht unbedingt, ob jemand durch die Grabausstattung als Franke, Langobarde oder Romane identifizierbar ist, sondern wie stark die Verbindung zu einer (oder unter Umständen mehreren) dieser Gruppen markiert wird. Wenn wir davon ausgehen, dass jemand mehr oder weniger Langobarde sein kann, können Befunde der Gräberarchäologie zwar nicht mehr in jedem Fall der eindeutigen Zuordnung des/der Bestatteten dienen. Doch sie geben möglicher Weise differenzierten Aufschluss über die jeweilige Intensität der Identifikation mit kulturellen Modellen und ethnischen Gruppen.

Die Frage dabei ist nicht unbedingt, ob jemand durch die Grabausstattung als Franke, Langobarde oder Romane identifizierbar ist, sondern wie stark die Verbindung zu einer (oder unter Umständen mehreren) dieser Gruppen markiert wird. Wenn wir davon ausgehen, dass jemand mehr oder weniger Langobarde sein kann, können Befunde der Gräberarchäologie zwar nicht mehr in jedem Fall der eindeutigen Zuordnung des/der Bestatteten dienen. Doch sie geben möglicher Weise differenzierten Aufschluss über die jeweilige Intensität der Identifikation mit kulturellen Modellen und ethnischen Gruppen.

